

Von *schnuppe/n* bis *schnöse/n*

von Georg Cornelissen

Die Karte auf dem Umschlag der vorliegenden AiR-Nummer basiert auf der Fragebogenerhebung des letzten Jahres (2011). In AiR 2011 (S. 157) hatten wir um Ihre Unterstützung gebeten, der Fragebogen lag der Zeitschrift auch gleich bei. Mehr als 950 ausgefüllte Bögen kamen schließlich zurück...

Fragebogen 9

Der Fragebogen 9 diente dazu, Dialektmaterial für einen Atlas zur Sprache im Rheinland zu gewinnen. Aus dem LVR-Gebiet, also dem zu Nordrhein-Westfalen gehörenden Rheinland, wurden uns knapp 800 bearbeitete Fragebögen zugeschickt. Besonders zahlreich waren die Antworten aus den Kreisen Kleve (107) und Euskirchen (101).

Hinzu kamen die Bögen aus dem rheinland-pfälzischen Rheinland, aus dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens sowie (selten!) aus Westfalen. Besonders gut war innerhalb von Rheinland-Pfalz der östliche Teil der Eifel (um Bitburg, Prüm und Daun) vertreten. Dort hatte eine Tageszeitung („Trierischer Volksfreund“) über die Erhebung in einem großen Artikel be-

richtet, so dass sich im Anschluss viele Leser und Leserinnen in Bonn meldeten und um die Zusendung eines Fragebogens baten.

Frage 11: „naschen; Süßes essen“

Auf dem Fragebogen wurde nach einer Reihe von Verben gefragt, u. a. nach „heftig regnen“ (Fr. 9), „jemanden (z. B. im Freibad) untertauchen“ (Fr. 10) und „naschen; Süßes essen“ (Fr. 11). Die letztgenannte Frage wurde übrigens auch in den Regionalkfragebogen 2012 aufgenommen (siehe S. 94 in dieser Nummer), so dass interessante Vergleiche zu erwarten sind.

Die Karte zeigt einen Ausschnitt des Rheinlands: den „bergischen“ Raum zwischen der Ruhr im Norden und der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz. Fünf verschiedene Bezeichnungen („Heteronyme“) spielen, mit oft sehr vielen Varianten, im Bergischen Land die Hauptrollen:¹ *schnuppel/n* (grün), *schnagern* (orange), *schnöken* (gelb), *schluchel/n* (rot) und *schnöse/n* (blau). Diese

¹ In die Karte wurden nicht alle belegten Orte eingezeichnet. Allerdings wurden hier keine für die Bildung der Worträume relevanten Belege weggelassen.

9. „heftig regnen“:	<i>gi'eten; sippen; pleesteen; briesen; klättschen;</i>
10. „jemanden (z. B. im Freibad) untertauchen“:	<i>zappen; enger ducken; enger ducken;</i>
11. „naschen; Süßes essen“:	<i>schnagere'n; süütes freten; knibbeln;</i>
12. „beim Spiel (etwa beim Kartenspiel) betrügen“:	<i>beddel'egen; betuppen; beschummeln; be seibel'n; befudeln;</i>

ILR-Sprachfragebogen 9 (2011),
ausgefüllt im Remscheider Dialekt.

schnagere'n naschen, lecken, schlecken, mehr im Sinne von heimlich naschen, eßbare Kleinigkeiten mausen, stehlen; schnagereg naschsüchtig; Schnagere'i w. Nascherei, Schleckerei; Schnagerer m., Schnagerte w., Schnagermuul, -schnute w. Leckermaul, Naschmaul, Feinschmecker, Genießer, Naschkatze; vgl. schnübbelen, schnubbelen, schnuppen, schluckeren, schnabbelieren, lecken, koaren, schnabbeln!

Aus dem Remscheider Wörterbuch von
Gustav Hermann Halbach (S. 638).

Bezeichnungen verteilen sich recht übersichtlich im Raum:

Schnuppeln nimmt den Nordwesten ein, *schnöseln* den Südwesten und *schlucheln* den Südosten, während sich *schnagern* und *schnöken* das übrige Gebiet (zwischen Barmen, Lindlar und Gummersbach[-Bernberg]) teilen. Auffallend ist, dass all diese Wörter mit *schm-* bzw. *schl-* beginnen. Hier soll möglicherweise das (schmatzende) Kaugeräusch nachempfunden werden.²

Das Bergische Land tritt auf dieser Karte als ein Raum in Erscheinung, in dem verschiedene Dialektwörter aufeinandertreffen: *schnuppeln*, das sich jenseits des Rheins nach Westen hin fortsetzt, *schnöseln*, dessen Nordostausläufer hier sichtbar werden, und *schlucheln*, das sich zum Westerwald und

zum Siegerland hin ausdehnt. *Schnöken* wird auch in den benachbarten südwestfälischen Dialekten beheimatet sein. Ob *schnagern*, laut Karte zwischen Barmen und Olpe verwendet, auch weiter östlich noch bekannt ist, wäre zu prüfen.

Bei vier der fünf Hauptbezeichnungen waren Varianten zu verbuchen, die hier jeweils durch dieselbe Farbe angezeigt wurden; schließlich seien noch die auf der Karte durch die violette Farbe angedeuteten, zu meist je einmal vorkommenden Bezeichnungen aufgelistet:

schnuppeln: *schnüppeln, schnöppe, schnöbbeln, schnubbeln, schnübbeln, schnöbele, schlübbeln.*

schnöken: *schnöcken, schnucken, schnauken.*

schlucheln: *schlochen.*

schnöseln: *schneusen, schnöseleln, schnöze, schnütze.*

² Vgl. den Atlas zur deutschen Alltagssprache, Runde 2.

schnuppe, schnuppte, jeschnupp: naschen; zu *schnuppere*; verwandt mit *schnaufen*, *schnüffele*, *schnubbere*; ndl. *snoepen*, ostfries. *snopen*, ndd. *snop(p)en*, *snuppen* (naschen). **1.** *schnobernd*, *schnüffelnd* aufstöbern u. heimlich wegnehmen; besonders *Leckeres*, *Kamelle*, *Zucker*, *Schokolad schnuppe*. *Kinder schnuppe jän*, sind auf *Leckeres* bedacht u. nehmen solches unerlaubt. Vgl. *verschnuppe*. **2.** beim Kartenspiel: einen Stich irrtümlich an sich nehmen, der dann aber dem Spieler zum Nachteil rechnet.

Schnüpper m.: der gern nascht, gern etwas *Leckeres* ißt; naschhafte Person; s. *schnuppe*.

Schnupperei f., -e: **1.** Nascherei, das Naschen, die Naschhaftigkeit. **2.** Naschwerk. *Dat sin bloß Schnuppereie*, keine nahrhaften Speisen.

Schnüppersch f.: naschhafte Person, Nascherin, Leckermaul.

schnuppich, -je: Adj. zum Naschen geneigt, naschhaft; früher wurde wohl ein Kind, das lieber naschte als ordentlich, hausbackene Speisen essen mochte, derb *e schnuppich Bies* (s. d.) *jenannt*.

*Eine kölsche Wortfamilie;
aus Wrede 2010, S. 856.*

andere: *fähen*, *fächen*, *frinsele* (2 Belege), *knibbeln* (2), *schlecken* (5), *schleckern* (2), *schlöme*, *schmürmele*, *schnabbele*, *schnabeliere*, *schneuele*, *schnöven*. Einmal wurde auch *näschen* gemeldet.

Welche dieser Bezeichnungen nun auch im Regiolekt (in der dialektgefärbten, sich an das Hochdeutsche anlehnenen Umgangssprache) verwendet werden und welche Worträume sich dann abzeichnen, soll der Fragebogen 10 an den Tag fördern.³

³ Vgl. zu regiolektalen Varianten auch Cornelissen 2005, S. 86 sowie Honnen 2012.

Literatur

Atlas zur deutschen Alltagssprache. Von Stephan Elspaß und Robert Möller: www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/sprachwissenschaft/ada.

Cornelissen, Georg: Rheinisches Deutsch. Wer spricht wie mit wem und warum, 2. Aufl. Köln 2005.

Honnen, Peter: Kappes, Knies, und Klüngel. Regionalwörterbuch des Rheinlands. 7., überarbeitete und erweiterte Aufl. Köln 2012.

Halbach, Gustav Hermann: Bergischer Sprachschatz. Volkskundliches plattdeutsches Remscheider Wörterbuch. (Beiträge zur Geschichte Remscheids). Remscheid 1951.

Wrede, Adam: Neuer Kölnischer Sprachschatz. Mit einer Einführung von Peter Honnen. 13. Aufl. Köln 2010.



*„Und tschautschau“
wäre wohl auch ein bisschen breit gewesen.*

Schnappschuss aus Bonn, 2012.